



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

neben vielen weiteren Themen dürfen wir Ihnen in diesem Newsletter unsere neue [raum&zeit-Ausgabe Nummer 212](#) vorstellen. Lesen Sie dieses Mal unter anderem folgende Beiträge:

- [Fluch oder Segen?](#)
[Quantencomputer – Tor zum Hyperraum](#)
- [Neues aus der Forschung](#)
[Gesunde Zellen – langes Leben](#)
- [Schleichende Bargeldabschaffung](#)
[Wie wir zu gläsernen Kontosklaven werden](#)
- [Der Mensch als Schöpferwesen](#)
[Gedanken erschaffen Realität](#)



Ab sofort erhältlich auf www.raum-und-zeit.com
oder direkt beim Ehlers Verlag
(Tel.: 08171/4184-60) und ab 28. Februar im
Handel.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß mit der Lektüre!

Ihr raum&zeit-Team

raum&zeit Gratis-Artikel

Dornröschen ist ein Märchen, das uns allen geläufig ist. Doch seine Bedeutung kennt kaum jemand, obwohl viele ahnen, dass es uns mehr mitteilen will als „nur“ die Geschichte einer Königstochter. Doch was will es uns sagen?

Die Psychologin Elfie Horak beschäftigt sich seit langem mit alten Weisheitslehren. Durch diese Arbeit hat sie in Dornröschen längst verlorenes Wissen wieder entdeckt, das sie in ihrem Artikel [Der innere Sinn des Lebens: Versteckte Botschaften im Märchen Dornröschen](#) mit uns teilen wird.

PARACELSUS MESSE Rhein-Main 2018



Am Freitag, den 02. März 2018, geht die PARACELSUS MESSE Rhein-Main bereits in die 26. Runde. Das Messecenter Rhein-Main in Hofheim-Wallau bildet

[weiter lesen](#)

raum&zeit Studio Talk: Die alternative Raumenergietechnologie AQUAPOL

Viele Menschen kennen das: Besonders bei Altbauten hat man oftmals mit feuchten Mauern zu kämpfen – ein Problem, das sich meist nur durch Einsatz großer finanzieller und arbeitsaufwändiger Mittel lösen lässt. Was

dagegen viele nicht wissen: Es gibt hierfür bereits ein alternatives Verfahren, das umweltfreundlich und nachhaltig zugleich ist. Die Rede ist von „Aquapol“, eine vom Energieforscher HTL-Ing. Wilhelm Mohorn entwickelte Mauerentfeuchtungsmethode. Die Besonderheit dieser Methode liegt darin, dass sie auf Freier Energie bzw. Raumenergie basiert und somit frei und



unbegrenzt zugänglich ist. Erstmals 1985 in Österreich erfolgreich eingesetzt, gibt es heute in über 30 Ländern mehr als 50 000 Installationen dieser Art. Obwohl das Prinzip der Freien Energie von der Schulwissenschaft immer noch nicht anerkannt ist, wird die praktische Tauglichkeit mit diesen Zahlen eindrucksvoll bestätigt.

Anhand anschaulicher Beispiele erläutert HTL-Ing. Wilhelm Mohorn im Gespräch mit Robert Stein, wie „Aquapol“ in der Praxis eingesetzt werden kann.

[Den Studio Talk sehen Sie hier](#)

Lisa Fitz: Ich sehe was, was du nicht siehst



Mit ihrem neuen Lied „Ich sehe was, was du nicht siehst“ legt sich die bayerische Kabarettistin Lisa Fitz mit den Mächtigen dieser

[weiter lesen](#)

33 Fragen an den Arzt – Gut vorbereitet ins Impf-Beratungsgespräch



Bevor ein Kind in eine Kindertagesstätte kommt, müssen die Eltern sich in einem Impf-Beratungsgespräch informiert haben. Dies ist seit

[weiter lesen](#)

Die Bayer-Monsanto-Fusion und die Rolle von BlackRock



Den folgenden Vortrag hielt der Friedensaktivist Günter Küsters (aus der AG „Geopolitik und Frieden“ von Attac) und

weiter lesen

raum&zeit-Kolumne

Allein, Blumen, Frauen und Bewunderer. Früher wäre ich nie darauf gekommen, hier etwas Anstößiges zu sehen. Also, ganz früher, in meiner Jugend, hätte ich es vielleicht für Kunstkacke gehalten. Später, mit mehr Weitsicht, hätte ich vielleicht gesagt, dass die Form manchmal Kunst ist, wenn auch der Inhalt banal scheint.

Heute wird man konfrontiert mit der Darstellung, dass schon die Bewunderung von Frauen sexistisch ist und die Frau in die Position der Ware rückt ...

Die komplette Kolumne unseres Autors Manfred Jelinski [lesen Sie hier](#)

Inhaltsverzeichnis 2016/2017 ist nun online

Ab sofort haben Sie einen umfassenden Überblick über alle Beiträge und Autoren der Ausgaben 199 bis 210 – ganz einfach online nachschlagen und nachbestellen.

Das neue Inhaltsverzeichnis [finden Sie hier](#)

Aktuelle Veranstaltungen

Fr, 23.02.18 ab 19:00 Uhr

In Gesichtern Lesen

Einführung in die Psycho-Physiognomik. Unser Gegenüber und uns selbst besser einschätzen, erleichtert Kommunikation,

Zusammenleben und -arbeiten enorm. www.vielharmonie.com

mehr erfahren

Sa, 24.02.18 ab 12:00 Uhr

geistige / energetische Wirbelsäulenaufrichtung

Anwender- und Lehrerausbildung

mehr erfahren



Fr, 02.03.18 ab 20:00 Uhr

Vortrag: Remote Viewing

Woher es kommt und wie es funktioniert

mehr erfahren



Sa, 03.03.18 ab 09:00 Uhr

Workshop: Remote Viewing - Sehen ohne zu sehen

Fernwahrnehmung erleben und anwenden lernen

mehr erfahren



Sa, 03.03.18 ab 10:00 Uhr

Space Clearing – Energetische Raumreinigung

Wie wir aus unserem Zuhause einen Ort der Kraft, Inspiration und der Harmonie schaffen können. Rund um die energetische Raumreinigung. www.vielharmonie.com

mehr erfahren

Fr, 09.03.18 ab 10:00 Uhr

Heilung von Räumen & Landschaften - Vikara-Vastu®

Du erhältst die Fähigkeit, alle Störungen in Gebäuden, Grundstücken & Landschaften hellichtig wahrzunehmen + in kürzester Zeit dauerhaft zu transformieren + zu heilen.

[mehr erfahren](#)



Fr, 09.03.18 ab 14:00 Uhr

ThetaHealing Advanced

Fortgeschrittenen Seminar

[mehr erfahren](#)



Sa, 10.03.18 ab 09:00 Uhr

Workshop: QHHT - Quantum Healing Hypno Therapy

Bewusstseinsreisen in Tieftrance

[mehr erfahren](#)



Do, 15.03.18 ab 20:00 Uhr

Wasser Info kostenloser Vortrag

Wasser ist die Lebensgrundlage für alle Lebewesen

[mehr erfahren](#)

Sa, 17.03.18 ab 10:00 Uhr

ThetaHealing@Seelenpartner

Ein Schwerpunkt dieses Seminars besteht darin, Programme und Blockaden aufzulösen, die Sie bisher davon abgehalten haben, Ihren Seelenpartner/in in Ihr Leben zu ziehen. Indem alte Verletzung



[mehr erfahren](#)

Fr, 23.03.18 ab 14:00 Uhr

“Harmonie der Schöpfung” – Die Schule des ewigen Lebens

3-TAGE-KOMPAKT-SEMINAR nach Grabovoi©® - Wie der Mensch sein Potenzial erkennt und bewusst zum Schöpfer wird.



[mehr erfahren](#)

Sa, 24.03.18 ab 09:00 Uhr

Workshop: Lichtheilung

Ich entdecke das Licht in mir



[mehr erfahren](#)

ehlers verlag gmbh

Geltinger Str. 14e
82515 Wolfratshausen

Tel.: [+49 8171 4184 60](tel:+498171418460)

Fax: [+49 8171 4184 66](tel:+498171418466)

online@ehlersverlag.de

Probleme mit der Darstellung?

[Klicken Sie hier um die Seite im Browser anzusehen](#)

Klicken Sie auf folgenden Link um den Newsletter abzubestellen:
[[mail name="unsubscribe" type="link" \]MAIL_UNSUBSCRIBE\[/mail\]](mailto:unsubscribe)]

Der innere Sinn des Lebens

Versteckte Botschaften im
Märchen Dornröschen



Dornröschen ist ein Märchen, das uns allen geläufig ist. Doch seine Bedeutung kennt kaum jemand, obwohl viele ahnen, dass es uns mehr mitteilen will als „nur“ die Geschichte einer Königstochter.¹ Doch was will es uns sagen? Die Psychologin Elfie Horak beschäftigt sich seit langem mit alten Weisheitslehren. Durch diese Arbeit hat sie in Dornröschen längst verlorenes Wissen wieder entdeckt, das sie im Folgenden mit uns teilen wird.

Von Elfie E. Horak, Hamburg

Lesen Sie hier
das Gedicht



Im Gegensatz zu Dornröschen sind die Botschaften manch anderer Märchen offensichtlicher. Bei „Hans im Glück“² zum Beispiel erfasst jedes Kind, dass sich Hans dumm verhält, wenn er den Goldklumpen, den er sich mit seiner Arbeit verdient hat, gegen geringere Dinge so lange eintauscht, bis er nur noch einen Mühlstein besitzt, der zum Schluss auch noch in einen Brunnen fällt. Dornröschen hingegen macht es uns nicht so leicht. Es überschüttet uns mit einer solchen Flut an Symbolen, unwirklichen Geschehnissen und ungewöhnlichen Formulierungen, die zwar Hintergründiges ahnen lassen, doch schwer zu fassen sind, geschweige denn, dass wir handfeste Lebensweisheiten daraus ableiten könnten. Doch wer sich viel Zeit und Muße nimmt über den Text nachzudenken, und auch den unbedeutend erscheinenden Hinweisen nachsinnt, dem wird sich sein Geheimnis enträtseln. Was dann zum Vorschein kommt, ist gelinde gesagt ein sensationeller Schatz. Das Märchen offenbart uns nicht nur erstaunliche Lebensweisheiten, sondern es erklärt uns den Menschen: welchen Einflüssen wir von der Geburt bis zum Tod ausgesetzt sind, wo Gefahren lauern, die das Leben verkürzen können, und worauf der Mensch achten sollte, damit sein Leben gelingt und er glücklich wird.



Foto von Kseniya Petukhova auf Unsplash

Das Gesetz des Lebens

Wohlgermerkt, hier geben uns die Brüder Grimm keine konkrete Anleitung, wie der Mensch ihrer Meinung nach glücklich werden kann, so wie es heute unzählige Autoren zu diesem Thema tun. Nein, hier geht es um weit mehr, um so etwas wie den Bauplan des Menschen, um das universelle Gesetz des Lebens, das nicht nur den Werdegang des Menschen steuert, sondern auch die Beziehung des Menschen mit der ihn umgebenden Welt regelt. Wer auf dieses universelle Gesetz aufmerksam wird und beginnt es zu verstehen, der bekommt eine Ahnung davon, welchen gesetzmäßig wirkenden Einflüssen der Mensch unterliegt, und wann sich nach diesem Gesetz das Glück einstellt.

Man kann sich dieses universelle Gesetz des Lebens als eine geistig-seelische Dynamik vorstellen, als ein Regelwerk energetischer Abläufe, das die Welt mit dem Menschen verbindet und in dem Kräfte wirken, deren Auswirkungen jeder beobachten, spüren oder in der eigenen Lebensgeschichte nachvollziehen kann. Ähnlich wie bei einer Schnitzeljagd enthält das Märchen viele kleine Informationen, die der Leser erst aufspüren muss, um dem Märchen seine Botschaft zu entlocken. Mit der Zeit ergibt sich ein Bild, das zunächst nur in

Das Märchen offenbart uns nicht nur erstaunliche Lebensweisheiten, sondern es erklärt uns den Menschen.

groben Umrissen erkennbar ist, doch mit jeder weiteren Information immer mehr an Schärfe gewinnt. Was allmählich greifbar wird, ist die Beschreibung eines dynamischen Geschehens, das Ähnlichkeit mit einer Dynamik hat, die uns geläufig ist, nämlich unser Atemrhythmus. Das universelle Gesetz ist also ein geistig-seelischer Ablauf, der in seinen Grundzügen unserem Atemrhythmus gleicht.

Wer diese Dynamik versteht und auf sein persönliches Leben anwenden kann, der ist im Besitz eines großen Schatzes, denn er weiß, wo er im Leben Prioritäten setzen sollte und was für ihn richtig und was falsch ist. Allerdings kann er diesen Schatz nur dann heben, wenn er ihn selbst findet, denn der Schatz besteht in der Erkenntnis dessen, was der Mensch ist.

Der mütterlich-versorgende Aspekt gehört zu den urweiblichen Aufgaben. Frauen, die diese lebensbejahenden Eigenschaften bewusst vernachlässigen, schaden oft sich selbst.

© JenkoAtaman/Adobe Stock



Quelle des Lebendigen

Das Märchen erklärt uns diesen Rhythmus bis ins kleinste Detail. Einen Aspekt des Rhythmus möchte ich bereits an dieser Stelle heraus greifen, denn er ist uns heute völlig neu. Wir erfahren, dass uns der Rhythmus mit der Energie versorgt, die uns lebendig hält – er versorgt uns mit Leben. Diese Aussage des Märchens ergibt sich erst, wenn alle Puzzleteile davon zusammengefügt sind. Erst danach, wenn uns dieser Zusammenhang bereits vertraut ist, fällt uns auf, dass er bereits im Namen Dornröschen steckt. Er verbirgt sich in der Symbolik der Rose. Sie steht für die Liebe und ist Ausdruck des Lebens. Dieses Leben immer wieder aufs Neue zu gebären, ist die ureigenste Aufgabe der Frau. Damit ist jedoch nicht das Kinder gebären gemeint, sondern das Lebendige auf die Welt zu bringen und hiermit die Familie und die Menschen, die der Frau nahe stehen, zu versorgen. Heute gehen wir davon aus, dass uns das Lebendige in Hülle und Fülle quasi umsonst zur Verfügung steht. Doch das ist falsch. Das Lebendige ist auch Lebenskraft und die muss erworben werden. Erst wenn sich eine Frau dazu entschließt, in diesem Sinne Mutter zu sein und andere zu versorgen, erst dann schließt sie sich an die Quelle allen Lebens an und gibt diese Kraft an andere weiter. Dies erfordert eine diametral andere Haltung, als in der Welt wirtschaftlich bestehen zu wollen.

Beide Seiten gleichzeitig zu bedienen, funktioniert nicht. Viele erwerbstätige Mütter versuchen diesen Spagat. Da er nicht gelingen kann, entscheiden sich daher einige Frauen für die wirtschaftliche Seite. Das Leben, die Liebe und die Lebenskraft gehen zurück. Daraufhin fühlt sich der Mensch innerlich leer, er wird unzufrieden, sein Leben gelingt ihm nicht, er kann schwach und krank werden. Es ist ein fundamentaler Lebensfehler, Frauen, die sich für ih-

re mütterlich-versorgende Seite entschließen, gering zu achten und vom Fest des Lebens auszuschließen. Dies ist eine der wichtigsten Botschaften des Märchens Dornröschen: Die mütterliche Seite der Frau ist für das Wohlergehen einer Familie und einer Gesellschaft unverzichtbar. Das steckt hinter der Symbolik der 13. weisen Frau. Wird sie verdrängt, so nimmt die lebendige Energie ab. Damit reduziert sich der Mensch nicht nur selbst, sondern beschwört auch eine Dornenhecke herauf. Sein Leben wird dornenreich, denn der Mangel an Lebenskraft spiegelt sich in mangelhaften, beschwerlichen, oft bedrohlichen Lebensumständen. Das Märchen macht unmissverständlich klar, wie wichtig die 13. weise Frau für unser Leben ist. Sie gehört geachtet und mit eingeladen. Für sie muss es auch einen goldenen Teller geben. Das heißt, die Frau, die sich um das Leben und die Lebenskraft kümmert, also um die immaterielle Seite des Lebens, hat ein Recht darauf, auch die materielle Seite des Lebens zu genießen, weil ohne das Leben, das sie beisteuert, unsere materielle Welt gar nicht existieren kann. Auch diesen Zusammenhang entschlüsselt uns das Märchen. Es ist das ewig Mütterliche, die alte Frau oben im Turm, die den Lebensfaden spinnt, etwas Immaterielles, eben das Lebendige. Aus einem Faden fertigen wir Stoff. Das Lebendige gerinnt zum Stofflichen, Materiellen. Seit ewigen Zeiten sind es die Mütter, mit ihrer Arbeit am Lebendigen, denen wir unsere materielle Welt zu verdanken haben.

Innerer Reichtum und Schönheit

Nimmt eine Frau diese Aufgabe wahr, so sammelt sie die lebendige Energie wie einen inneren Reichtum an. Dieser Reichtum ist sichtbar und macht die Frauen schön. Auch Dornröschen ist wunderschön. Gleich zu Anfang heißt es: „... und die Königin gebar ein Mädchen,

das war so schön, dass der König vor Freude sich nicht zu lassen wusste ...“ Die Schönheit ist ein Gradmesser für eine erfolgreiche, weiblich-energetische Arbeit. Denn es geht bei weiblicher Arbeit nicht primär um Fürsorge, also helfende Handgriffe. Sondern es geht um eine bestimmte mentale Verfassung, die am ehesten mit einem Bild zu beschreiben ist, wie es uns das Märchen am Anfang zeigt: „Als die Königin einmal im Bade saß ...“ Die Frau im Bade ist eine Frau, die in ihrer Mitte ruht, die eins mit sich ist. So wie es uns das Bild eines Eies mit dem Eidotter in der Mitte nahelegt. Es ist eine Frau, die sich nicht mehr zerrissen, sondern zufrieden, heil, rund und ganz fühlt.

Diese Verfassung bringt einer Frau inneren Reichtum und Schönheit als seinen sichtbaren Ausdruck. Das Märchen macht auch klar, dass diese Verfassung nicht einfach zu erringen ist, sondern Kraft kostet und Tränen bringen kann. Der vierte Abschnitt des Märchens berichtet davon: Wenn wir an dieser Stelle von Königsöhnen hören, die in einer Dornenhecke hängen bleiben und jämmerlich sterben, so können wir ahnen, dass der innere Weg, den Frauen gehen sollten, auch mit Abschied und Tod zu tun hat.

Doch das Märchen zeigt uns nicht nur die Anstrengungen, die eine Frau aufbringen sollte, um die Quelle des Lebendigen sprudeln zu lassen. Das Lebendige ist ein Aspekt des Mensch-Seins, weltlicher Besitz ein anderer. Dies sind die beiden Äste unseres energetischen Atemrhythmus. Das Märchen macht uns auch klar, dass beide Seiten einander bedingen. Nur mit hoher Lebenskraft können große weltliche Wünsche Wirklichkeit werden. Doch mit diesen beiden Aspekten ist noch nicht alles, was den Menschen angeht, vollständig erfasst. Es fehlt die Quintessenz, das, was die beiden Äste miteinander verbindet. Der große Atemrhythmus des

universellen Gesetzes sieht für den Menschen noch einen Schlussakkord vor, der stets am Ende eines Zyklus ertönt, im Märchen symbolisiert durch den Kuss. Er steht für die Verschmelzung von Gegensätzen und dadurch entsteht etwas Neues. Denn das ist das Ergebnis eines geistig-seelischen Zyklus: So wie uns unser Atemrhythmus mit Sauerstoff versorgt, so bringt uns die geistig-seelische Dynamik einen Zuwachs an Bewusstsein. Doch damit haben wir vorgegriffen. Erkunden wir zunächst, was uns das Märchen Näheres über den Rhythmus mitteilt.

Eines der charakteristischen Merkmale des Rhythmus ist das stetige Abwechseln zwischen einem Mangelzustand und einem Zustand der Fülle. Auf diese polare Grundstruktur weisen bereits die ersten beiden Sätzen des Märchens hin. Der erste Satz lautet: „Es war einmal ein König und eine Königin, die sprachen jeden Tag: ‚Ach, wenn wir doch ein Kind hätten.‘ Und kriegten immer keins.“

Und der zweite Satz heißt: „Als die Königin einmal im Bade saß, kam ein Frosch aus dem Wasser an Land und sprach: ‚Ehe ein Jahr vergeht, wirst Du eine Tochter zur Welt bringen.‘“

Der erste Satz drückt diesen Mangel aus, der bereits so weit angewachsen ist, dass König und Königin leiden: „Ach, wenn wir doch ein Kind hätten.“

Der zweite Satz erzählt uns von der Überwindung des Mangels – eine Tochter soll geboren werden. Hier erfahren wir auch, dass wir es mit einer Dynamik, mit einem Ablauf in der Zeit zu tun haben, denn das Märchen spricht von „ehe ein Jahr vergeht.“

In diesen ersten beiden Sätzen ist bereits alles enthalten, was uns das Märchen mitteilen wird, so wie in einem Kern bereits die ganze Information des Baumes steckt, der aus ihm wachsen kann.



„Ehe ein Jahr vergeht, wirst Du
eine Tochter zur Welt bringen.“

Einheit und Zerrissenheit

Wir haben es hier also mit einer Dynamik zu tun, die am Ende dem Menschen einen Zuwachs an Bewusstsein bringt. Was vorher unbewusst war, wird bewusst. Auch diese Information klingt bereits an. Das Wasser ist ein Symbol für das Unbewusste, wenn ein Frosch aus dem Wasser an Land kriecht, so kann man dieses Bild für die Geburt von Bewusstsein auffassen.

Und noch eine wichtige Information verbirgt sich in den ersten zwei Sätzen. Im ersten Satz finden wir die ungewöhnliche Formulierung: „*Und kriegten immer keins.*“ Hier ist vom kriegten die Rede. Krieg assoziieren wir mit Feindschaft, Zwietracht, zwei feindliche Lager, Zerrissenheit, und wir finden das Wort „*keins*“, also nicht eins, die Abwesenheit von Einheit, das können wir mit Unzufriedenheit übersetzen.

Der zweite Satz stellt uns ein Bild vor Augen: „*Ehe ein Jahr*“. Das Wort „*ehe*“ bedeutet auch die Ehe, also eine Einheit von Zweien, auch das eine Jahr und die eine Tochter betonen die Eins, die Einheit. Damit wird uns der Rhythmus näher erklärt. Es handelt sich anscheinend um eine Dynamik, bei der der Mensch aus einem Zustand, in dem er sich zerrissen, angespannt oder zumindest unzufrieden fühlt, wieder in einen Zustand der Einheit, der Ganzheit und Zufriedenheit kommt.

Hier am Anfang finden wir auch eine knappe Andeutung, wie dieser Wechsel zum Guten geschieht: Ist im ersten Satz von König und Königin die Rede, was sich auf den Menschen als Paar Mann/Frau bezieht, so erwähnt der zweite Satz nur die Königin. Das könnte uns den Hinweis geben, dass die erste Atembewegung, das geistig-seelische Einatmen sozusagen, beide, Mann und Frau, absolvieren. Die Ausatembewegung, der un-

bewusste Part hingegen, ist allein eine Angelegenheit der Frau. Was können wir daraus als praktische Konsequenz für unser Leben ableiten?

Verschiedene Aufgaben für Mann und Frau

Um zu einer halbwegs brauchbaren Schlussfolgerung zu kommen, muss ich noch einmal auf eine Information eingehen, die im Märchen erst später klargestellt wird, und die ich oben bereits erwähnt habe: was wir uns unter der Einatembewegung des geistig-seelischen Atemrhythmus vorzustellen haben. Es ist das, was wir als das Streben des Menschen bezeichnen, etwas in der Welt erwirtschaften zu wollen. Diese Bewegung ist erfolgreich abgeschlossen, wenn wir von uns persönlich sagen können, etwas in der Welt erschaffen zu haben. So erziehen wir unsere Kinder. Jeder sollte in der Lage sein, seinen Unterhalt zu erwirtschaften. Das Märchen spricht davon, dass Mann und Frau als Paar diese Aufgabe gemeinsam angehen sollten. Entsprechend gehört das Resultat ihrer Arbeit beiden. Die Konsequenz, die dann zu erwarten ist, kennen wir bereits. Dann stellt sich unter gewissen Voraussetzungen gesetzmäßig ein Mangel ein, der sich in dem Gefühl von Unzufriedenheit bemerkbar machen kann.

Die verblüffende Information, die uns das Märchen nun im zweiten Satz mitteilt, lautet, dass die notwendige Gegenbewegung, welche die Unzufriedenheit und Zerrissenheit beider Geschlechter wieder kittet, eine Angelegenheit der Frau ist. Es ist ihre Stärke, ein Einheitsempfinden herzustellen. Die Stärke des Mannes hingegen ist es, strebend in der Welt etwas zu erwirtschaften. Darum steht im ersten Satz der König an erster Stelle.

Nun können wir den Rhythmus verstehen, in den der Mensch sich einschwingen sollte. Er wird durch die unterschiedlichen Stärken von Mann und Frau vorangetrieben. Zunächst ist es der Mann mit seiner Frau, der



in der Welt Wünsche erfüllt. Dadurch entsteht ein geistig-seelischer Mangel bei beiden, der so weit anwachsen kann, dass beide beginnen zu leiden. Dann ist es die Aufgabe der Frau allein, die Voraussetzungen zu schaffen, dass der Mangel überwunden werden kann. So geht es Zug um Zug, wie das Ein- und Ausatmen. Mann und Frau sollten entgegengesetzte Zugrichtungen verfolgen, nur so kann der Rhythmus ungestört fließen.

Energiearbeit und Vereinigung

Die Ausatembewegung gelingt der Frau, wenn sie „im Bade sitzt“, wenn sie sich in ihre Mitte bringen kann, denn dann sammelt sie das an, was wir mit Lebensenergie bezeichnen und was sie schön macht. Nun reicht es nicht, einfach nur zu meditieren, sondern was einer Frau abverlangt wird, ist kräftezehrend. Es ist eine mentale Aufgabe, die von ihr fordert umzudenken, alte Ansichten loszulassen und zu komplett anderen Sichtweisen zu kommen. Nur durch dieses innere Umräumen entsteht frische Lebensenergie, der innere Reichtum einer jeden Frau.

Diese Energie ist auch eine Anziehungskraft. Sie zielt auf die Vereinigung von Gegensätzen, im Märchen symbolisiert durch den Kuss. Am Ende der beiden Atembewegungen steht der Kuss. Was durch die Arbeit beider Seiten an weltlichem Reichtum und durch ihre Anstrengungen an innerem Reichtum erzeugt wurde, verschmilzt zu einem und das ist zu spüren. Es entsteht eine emotionale Bewegung, die den Menschen durchflutet – und das ist das, was wir Liebe nennen. Es ist

gleichzeitig der Moment der Geburt von etwas völlig Neuem: dem Bewusstsein. Das, was Mann und Frau in der Welt erwirtschaftet haben, ist nun im Bewusstsein verankert. Eine äußere Fülle ist zu einer inneren Fülle geworden. Beide sind in das, was sie sich erarbeitet hatten, hinein gewachsen. Der ursprüngliche Mangel, unter dem König und Königin litten, ist aufgehoben. Beide können sich wieder als Einheit, glücklich und zufrieden fühlen.

Das Märchen wirft ein besonderes Licht auf die Frau. Es beantwortet die Fragen, welche Position sie in der Dynamik des universellen Gesetzes einnimmt, welche Aufgaben sie hat und wie weit ihr Einfluss reicht. Gerade heute, wo viele Frauen im Berufsleben ihren Mann stehen müssen, hilft das Märchen zu erkennen, wann eine Frau ihre urweiblichen Aufgaben vernachlässigt und damit sich selbst schädigt. Es ist aber nicht nur für Frauen wertvoll. Es hilft auch jedem Mann. Er lernt mit seiner Frau richtig umzugehen. Nicht etwa, um ihr ein angenehmeres Leben zu verschaffen, sondern vor allem, um sich in seiner Entwicklung höher zu heben, was mit einem Anstieg von materiellem Wohlstand und einem glücklichen, unbeschwerten Leben eng verknüpft ist. Verkürzt lässt sich der Beitrag einer Frau, den sie zum reibungslosen Ablauf der Dynamik des universellen Gesetzes beisteuern sollte, in einem Wort zusammenfassen: „Dornröschen“. Ihre Aufgabe ist es, den Mangel, der sich meist in dornreichen Lebensumständen spiegelt, zu überwinden, indem sie die Liebe in sich zur Blüte bringt. Dafür steht die Rose. ■

Fußnoten/Literatur

1 Das komplette Märchen von Dornröschen können Sie hier noch einmal online nachlesen:

www.maerchenapfel.de/dornroeschen/das-maerchen.html

2 Hans im Glück: https://de.wikipedia.org/wiki/Hans_im_Glück

Die Autorin



Elfie E. Horak,

geboren 1951. Nach einem Studium der Erziehungswissenschaften mit Mathematik als Lehrfach studierte sie Psychologie und schloss das Studium 1984 mit dem Diplom ab. Nach einer Ausbildung in Verhaltenstherapie gründete sie 1988 eine Psychologische Praxis und war zunächst vor allem als beratende Psychologin, Psychotherapeutin und Autorin tätig.

Die Frage, ob es Richtlinien für eine Ehe gibt, war der Ausgangspunkt einer langen Reise zu einem immer tieferen Verständnis dessen, was der Mensch als Mann und Frau ist. Die Polarität des Lebens, die Hermetik, die Numerologie (Pythagoras), die Ordnung in der Schöpfung (Friedrich Weinreb), die Märchen, die Quantenphysik und die Bewusstseinsforschung waren große Studien-Stationen. Die ergiebigste Erkenntnisquelle jedoch waren die Lebensgeschichten und Werdegänge der Klienten, die zur Beratung oder Therapie in die Psychologischen Praxis kamen.

Die vorläufige Bilanz dieser Forschungsreise ist nicht nur eine Antwort auf die Ausgangsfrage. Ja, es gibt klare Richtlinien für eine Partnerschaft. Die bisher wichtigste Erkenntnis ist das, was bereits Einstein mit dem Satz ausdrückte: „Der liebe Gott würfelt nicht.“ Es gibt eine universelle Ordnung. Die Gesetzmäßigkeiten dieser Ordnung immer tiefer zu erfassen und in Einzelgesprächen und Seminaren weiterzureichen, sind Schwerpunktthemen von heute.

www.elfie-horak.de

Dornröschen

Vor Zeiten war ein König und eine Königin, die sprachen jeden Tag ‚ach, wenn wir doch ein Kind hätten!‘ und kriegten immer keins. Da trug sich zu, als die Königin einmal im Bade saß, daß ein Frosch aus dem Wasser ans Land kroch und zu ihr sprach, ‚dein Wunsch wird erfüllt werden, ehe ein Jahr vergeht, wirst du eine Tochter zur Welt bringen.‘ Was der Frosch gesagt hatte, das geschah, und die Königin gebar ein Mädchen, das war so schön, daß der König vor Freude sich nicht zu lassen wußte und ein großes Fest anstellte. Er ladete nicht bloß seine Verwandte, Freunde und Bekannte, sondern auch die weisen Frauen dazu ein, damit sie dem Kind hold und gewogen wären. Es waren ihrer dreizehn in seinem Reiche, weil er aber nur zwölf goldene Teller hatte, von welchen sie essen sollten, so mußte eine von ihnen daheim bleiben. Das Fest ward mit aller Pracht gefeiert, und als es zu Ende war, beschenkten die weisen Frauen das Kind mit ihren Wundergaben: die eine mit Tugend, die andere mit Schönheit, die dritte mit Reichthum, und so mit allem, was auf der Welt zu wünschen ist. Als elfe ihre Sprüche eben gethan hatten, trat plötzlich die dreizehnte herein. Sie wollte sich dafür rächen daß sie nicht eingeladen war, und ohne jemand zu grüßen oder nur anzusehen, rief sie mit lauter Stimme ‚die Königstochter soll sich in ihrem fünfzehnten Jahr an einer Spindel stechen und todt hinfallen.‘ Und ohne ein Wort weiter zu sprechen kehrte sie sich um und verließ den Saal. Alle waren erschrocken, da trat die zwölfte hervor, die ihren Wunsch noch übrig hatte und weil sie den bösen Spruch nicht aufheben, sondern nur ihn mildern konnte, so sagte sie ‚es soll aber kein Tod sein, sondern ein hundertjähriger tiefer Schlaf, in welchen die Königstochter fällt.‘ Der König, der sein liebes Kind vor dem Unglück gern bewahren wollte, ließ den Befehl ausgehen, daß alle Spindeln im ganzen Königreiche sollten verbrannt werden. An dem Mädchen aber wurden die Gaben der weisen Frauen sämmtlich erfüllt, denn es war so schön, sittsam, freundlich und verständig, daß es jedermann, der es ansah, lieb haben mußte. Es geschah, daß an dem Tage, wo es gerade fünfzehn Jahr alt ward, der König und die Königin nicht zu Haus waren, und das Mädchen ganz allein im Schloß zurückblieb. Da gieng es aller Orten herum, besah Stuben und Kammern, wie es Lust hatte, und kam endlich auch an einen alten Thurm. Es stieg die enge Wendeltreppe hinauf, und gelangte zu einer kleinen Thüre. In dem Schloß steckte ein verrosteter Schlüssel, und als es umdrehte, sprang die Thüre auf, und saß da in einem kleinen Stübchen eine alte Frau mit einer Spindel und spann emsig ihren Flachs. ‚Guten Tag, du altes Mütterchen,‘ sprach die Königstoch-

ter, ‚was machst du da?‘ ‚Ich spinne,‘ sagte die Alte und nickte mit dem Kopf. ‚Was ist das für ein Ding, das so lustig herumspringt?‘ sprach das Mädchen, nahm die Spindel und wollte auch spinnen. Kaum hatte sie aber die Spindel angerührt, so gieng der Zauberspruch in Erfüllung, und sie stach sich damit, in den Finger.

In dem Augenblick aber, wo sie den Stich empfand, fiel sie auf das Bett nieder, das da stand, und lag in einem tiefen Schlaf. Und dieser Schlaf verbreitete sich über das ganze Schloß: der König und die Königin, die eben heim gekommen waren und in den Saal getreten waren, fiengen an einzuschlafen, und der ganze Hofstaat mit ihnen. Da schliefen auch die Pferde im Stall, die Hunde im Hofe, die Tauben auf dem Dache, die Fliegen an der Wand, ja, das Feuer, das auf dem Herde flackerte, ward still und schlief ein, und der Braten hörte auf zu brutzeln, und der Koch, der den Küchenjungen, weil er etwas versehen hatte, in den Haaren ziehen wollte, ließ ihn los und schlief. Und der Wind legte sich, und auf den Bäumen vor dem Schloß regte sich kein Blättchen mehr.

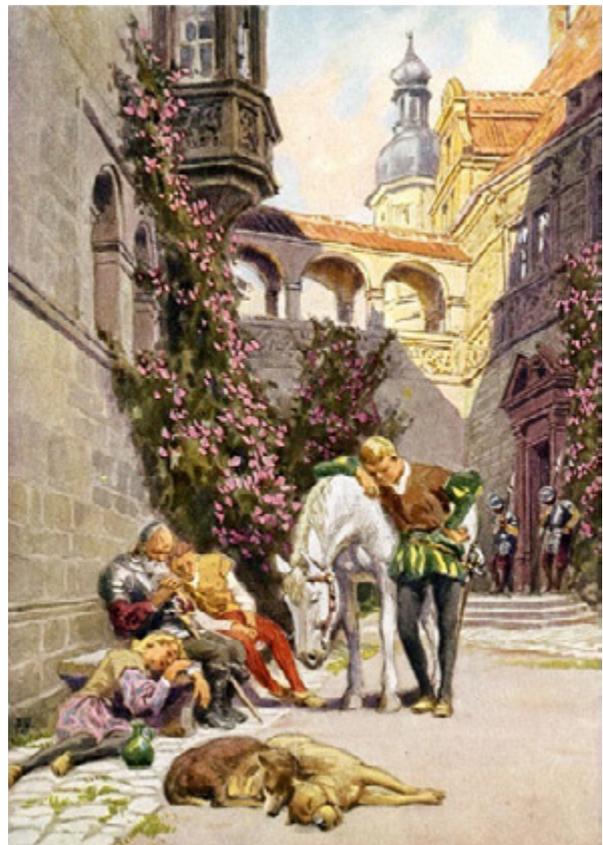


Illustration von Professor Paul Hey

Rings um das Schloß aber begann eine Dornenhecke zu wachsen, die jedes Jahr höher ward, und endlich das ganze Schloß umzog, und darüber hinaus wuchs, daß gar nichts mehr davon zu sehen war, selbst nicht die Fahne auf dem Dach. Es gieng aber die Sage in dem Land von dem schönen schlafenden Dornröschen, denn so ward die Königstochter genannt, also daß von Zeit zu Zeit Königssöhne kamen und durch die Hecke in das Schloß dringen wollten. Es war ihnen aber nicht möglich, denn die Dornen, als hätten sie Hände, hielten fest zusammen, und die Jünglinge blieben darin hängen, konnten sich nicht wieder los machen und starben eines jämmerlichen Todes. Nach langen langen Jahren kam wieder ein mal ein Königsohn in das Land, und hörte wie ein alter Mann von der Dornhecke erzählte, es sollte ein Schloß dahinter stehen, in welchem eine wunderschöne Königstochter, Dornröschen genannt, schon seit hundert Jahren schlief, und mit ihr schlief der König und die Königin und der ganze Hofstaat. Er wußte auch von seinem Großvater daß schon viele Königssöhne gekommen wären und versucht hätten durch die Dornenhecke zu dringen, aber sie wären darin hängen geblieben und eines traurigen Todes gestorben. Da sprach der Jüngling ‚ich fürchte mich nicht, ich will hinaus und das schöne Dornröschen sehen.‘ Der gute Alte mochte ihm abrathen, wie er wollte, er hörte nicht auf seine Worte.

Nun waren aber gerade die hundert Jahre verflossen, und der Tag war gekommen, wo Dornröschen wieder erwachen sollte. Als der Königsohn sich der Dornenhecke näherte, waren es lauter große schöne Blumen, die thaten sich von selbst auseinander und ließen ihn unbe-

schädigt hindurch, und hinter ihm thaten sie sich wieder als eine Hecke zusammen. Im Schloßhof sah er die Pferde und scheckigen Jagdhunde liegen und schlafen, auf dem Dache saßen die Tauben und hatten das Köpfchen unter den Flügel gesteckt. Und als er ins Haus kam, schliefen die Fliegen an der Wand, der Koch in der Küche hielt noch die Hand, als wollte er den Jungen anpacken, und die Magd saß vor dem schwarzen Huhn, das sollte gerupft werden. Da gieng er weiter, und sah im Saale den ganzen Hofstaat liegen und schlafen, und oben bei dem Throne lag der König und die Königin. Da gieng er noch weiter, und alles war so still, daß einer seinen Athem hören konnte, und endlich kam er zu dem Thurm und öffnete die Thüre zu der kleinen Stube, in welcher Dornröschen schlief. Da lag es und war so schön, daß er die Augen nicht abwenden konnte, und er bückte sich und gab ihm einen Kuß. Wie er es mit dem Kuß berührt hatte, schlug Dornröschen die Augen auf, erwachte, und blickte ihn ganz freundlich an. Da giengen sie zusammen herab, und der König erwachte und die Königin, und der ganze Hofstaat, und sahen einander mit großen Augen an. Und die Pferde im Hof standen auf und rüttelten sich: die Jagdhunde sprangen und wedelten: die Tauben auf dem Dache zogen das Köpfchen unterm Flügel hervor, sahen umher und flogen ins Feld: die Fliegen an den Wänden krochen weiter: das Feuer in der Küche erhob sich, flackerte: und kochte das Essen: der Braten fieng wieder an zu brutzeln: und der Koch gab dem Jungen eine Ohrfeige daß er schrie: und die Magd rupfte das Huhn fertig. Und da wurde die Hochzeit des Königsohns mit dem Dornröschen in aller Pracht gefeiert, und sie lebten vergnügt bis an ihr Ende. ■

[Zurück nach oben](#)

